

sung nicht abweisen und auch nachträglich nicht beseitigen, sondern verbessern wollen, keineswegs das Recht, im Namen der Fortschrittspartei zu sprechen."

Was die definitive Trennung der Nationalliberalen von der Fortschritts-Partei betrifft, so wird dieselbe auch durch einen Leitartikel der Sonntagsnummer der "Elberfelder Zeitung" bestätigt, in welchem dieses Blatt gegen die "National-Zeitung", die die Hoffnung ausgesprochen hatte, die liberalen Elemente würden sich bald wieder zusammenfinden, sich ausspricht:

"Wir sind der Ansicht, daß es auf lange Zeit in Preußen 'zwei liberale Parteien' und nicht nur, wie die 'National-Zeitung' schreibt, eine liberale Partei mit verschiedenen Programmen geben wird."

Interessant war uns, bei der Gelegenheit wahrzunehmen, daß das demokratische Blatt sich jetzt zu einer gewissen Art von Autoritätsglauben bekehrt hat; es heißt nämlich dort über die Wiederaufführung des alten Programms der Fortschrittspartei vom Jahre 1861:

"Wir glauben zwar nicht, daß das alte Programm neue Profeshyten machen wird, aber es wird viele von dem Übergange in das national-liberale Lager abhalten und der Kern für eine geschlossene selbstständige liberale Partei bleiben, die die Mängel ihres Programms durch die Autorität ihrer Führer: Waldeck, Birchow, Schulze-Delitzsch, Hoverbeck u. A. erseht."

Die Sprache, welche die Präborgeane der beiden Parteien mit einander führen, wird übrigens immer drastischer. So sagt z. B. die "Rhein. Btg." mit Bezug auf ein Citat der "Magd. Btg." aus der "Hild. Allg. Btg." wörtlich:

"Es ist eine vollständige Nachlässigkeit, Dinge, die noch vor vierzehn Tagen höchstens in Organen vom Schlag der Kreuzzeitung Aufnahme gefunden haben würden, jetzt in einem Blatte zu Hildesheim zum Abdruck zu bringen und sie dann unter dem Vorwande, beachtenswerthe Aeußerungen 'eines liberalen Blattes unserer neuen Provinzen' zu citiren, nachzudrucken."

An einzelnen Versuchen, eine Koalition der beiden Parteien zu Sta-de zu bringen, fehlt es freilich nicht. In Elbing hatten z. B. die National-Liberalen sich entschlossen, eine gemeinsame Versammlung aller Liberalen zu berufen, über welche das Nähre nach der Rückkehr des Hrn. v. Forckenbeck festgestellt werden sollte. In dieser Versammlung wollte man Befreiungen halten, um bei den nächsten Wahlen ein gemeinschaftliches Wirken beider Fraktionen zu ermöglichen. Dieser Versuch der National-Liberalen scheint jedoch als gescheitert angesehen werden zu müssen.

Uns würde, aufrichtig gesagt, eine Koalition der Feinde der Bundesverfassung mit den Förderern derselben ein unlösbare Rätsel sein. Der neuen Partei wäre damit jedenfalls der eben gewonnene Boden unter den Füßen weggezogen.

Telegraphische Depeschen der Westpreußischen Zeitung.

Breslau, 27. Juni. Se. l. H. der Kronprinz ist in Begleitung des Generals v. Steinmeier und des Generalmajors v. Kamecke heute Morgen 2 Uhr 15 Minuten von Posen eingetroffen und auf dem Bahnhofe von der Generalität und dem Polizeipräsidium empfangen worden. Se. l. H. hat sich um 7 Uhr 30 Minuten von hier nach Dels begeben und wird sofort nach seiner Rückkehr von dort nach Liegnitz weiterreisen.

Liegnitz, 27. Juni. Se. Majestät der König ist um 6 Uhr 25 Minuten hier-

selbst eingetroffen und von den Spalten der Behörden empfangen worden. Der Kronprinz war etwa eine Stunde vorher angelangt. Nach kurzem Aufenthalte am Bahnhof begab sich Se. Majestät unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schlosse. Hier fand die Vorstellung des Regierungskollegiums statt, bei welcher Gelegenheit der König dem aus seiner bisherigen Stellung ausscheidenden Präsidenten Grafen v. Beditz-Trützschler seine Anerkennung über treu geleistete Dienste aussprach. Nachdem alsdann der Oberbürgermeister Böck eine Adress verlesen hatte, hielt der Regierungspräsident eine Ansprache, auf welche Se. Majestät mit einigen Dankesworten erwiederte.

Es folgten darauf Vorstellungen von Deputationen der Städte Jauer, Glogau, Haynau, Lüben sowie schließlich der Stände, welche der König mit folgenden Worten entließ: „Ich spreche Ihnen und der ganzen Provinz meine volle, dankende Anerkennung aus für die treue Hingabe, welche Sie dem Vaterlande im vorigen Jahre in den nunmehr glücklich vorübergegangenen Zeiten der Gefahr herviesen haben.“ — Um 9½ Uhr wird Se. Majestät eine Fahrt durch die glänzend illuminierte und festlich geschmückte Stadt machen und sich darauf nach dem Ball der Stände begeben.

Darmstadt, 27. Juni. Die erste Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung die Mittheilung der Regierung, betreffend den Allianzvertrag mit Preußen, ohne weitere Verhandlung zur Kenntnis und genehmigte die mit Preußen abgeschlossene Militärkonvention gemäß den Amendements des Ausschusses mit allen gegen 3 Stimmen. Der Antrag Goldmann über den Eintritt des ganzen Großherzogthums in den norddeutschen Bund veranlaßte eine mehrstündige Debatte, deren Resultat die Ablehnung des vom Ausschuss gestellten Antrags sowie aller dazu gestellten Amendements war.

Paris, 26. Juni. Der Vice-König von Ägypten wird den Sultan in Dijon begrüßen und darauf nach England gehen.

Florenz, 26. Juni. In Folge des großen Militärdepartements aufzubebenden Kammerbeschlusses sollen die Armee-Generale Lamarmora und Cialdini ihren Abschied eingereicht haben.

Rom, 26. Juni. Der Papst hielt heute ein Consistorium. In einer Allocution hob er hervor, wie die Vereinigung der Bischöfe mit dem Statthalter Christi die Macht der katholischen Kirche bekunde und verhieß die Berufung eines ökumenischen Concils, sobald der Zeitpunkt günstig sein werde.

Kopenhagen, 27. Juni. "Dagbladet" behauptet in seiner "Revue fr.", die Garantiefrage sei eine untergeordnete, die Verhandlungen drehen sich in Wirklichkeit um Alsen und Düppel. Das Blatt hebt dann weiter hervor, daß die dänische Regierung unmöglich über die durch die Reichstagswahlen markirten nationalen Linien zurückgehen könne; die nordschleswigschen Dänen würden das Roos einer gemeinsamen Knechtschaft vorziehen, bis der große Tag der Befreiung anbreche.

Riga, 26. Juni. Der Kaiser von

len nie so groß, als man den Breitengraden nach erwarten sollte. Der Thermometer fällt selten mehr als zehn Grad Fahrenheit unter den Gefrierpunkt, so daß man sich mit Abhärtung und warmer Kleidung allenfalls dagegen schützen könnte, wenn Wind und Regen oft nicht so entsetzlich furchtbar wären. Die Stürme, besonders im Frühling, sind oft so gewaltig, daß es nicht möglich ist, sich auf den Füßen zu halten. Das Bett wurde mit seinen starken Stäben und schweren Steinen mehrmals niedergeschlagen oder emporgeschleppt, und der wütend gepeitschte Regen drang wie abgeschossene Schrotkörner durch die dicksten Kleider bis auf die Haut. Aeolus hält hier immer während des Frühlings seine furchtbaren Festlichkeiten. Jemehr man sich dem Pole nähert, desto hartnäckiger verweilt der Winter im Schoße des Frühlings, der in Island so gut wie gar nicht vorkommt. Freilich entshädigt dafür der Sommer, wenn er nicht auch mähräth, und hält bis zur Tages- und Nachtgleiche des Herbstan aus. Dabei kommen allerdings Sommer vor, die Tage lang sich ganz wie grimige Winter befinden. Wenn sich nämlich das grönlandische Eis in zu großen Massen an den Küsten staut, erstirbt der Sommer zuweilen ganz und gar, und die Haupternte an Heu erfriert mitte im Juli, so daß die Ponys, welche hier Wege und Stege, Wagen und Pferde vertreten, heidenweise verhungern, und auch die Menschen ein ganzes Jahr lang unter furchtbaren Entbehrungen leiden müssen.

Einstmal in früherer Zeit war die ganze

Rußland ist Abends 10 Uhr mittelst Extrajuges hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spalten der Militär- und Civilbehörden zum Empfange eingefunden. Die Straßen waren festlich geschmückt und überaus belebt, die meisten illuminiert. Zahlreiches Publicum begleitete den kaiserlichen Wagen mit Bivakrufen.

Petersburg, 26. Juni. Die Unternehmer der russisch-amerikanischen Telegraphenlinie, Senator Doubt und Mr. Collins aus New-York, sind hier eingetroffen, um der russischen Regierung neue Vorschläge zum Ausbau der genannten Linie zu unterbreiten.

In- und Ausland.

Preußen. □ Berlin, 27. Juni. (Original-Correspondenz.) (Reichstagswahlen.) Graf zu Eulenburg. — Bollconferenz. — Die Situation. — Dänische Wöhleren.) — Es bestätigt sich, daß die neuen Reichstagswahlen in der Mitte Juli werden ausgeschrieben werden. — Die Bundesverfassung bestimmt, daß bis zum Erlass eines neuen Wahlgesetzes die Wahlen nach dem Wahlgesetz für den ersten Reichstag erfolgen sollen. Was das Reglement betrifft, so ist darüber in der Verfassung nichts bestimmt. Man wird daher das Reglement für die letzten Wahlen beibehalten und zwar um so mehr, als nirgendwo Einwendungen gegen dasselbe vorgekommen sind.

Die Nachricht, daß der Minister des Innern Se. Majestät nach Ems begleiten werde, ist falsch.

Graf zu Eulenburg hat einen Urlaub auf 14 Tage erhalten, den er Ende dieser Woche antritt, um gegen Mitte Juli, wo die hannoverschen Vertrauensmänner gehört werden sollen, wieder in Berlin sein zu können.

Die gestern hier zusammgetretene Bollconferenz gibt unserer Presse viel Stoff zu patriotischen Betrachtungen. Die "Nat.-Btg." geht hier allen andern Berliner Blättern voran. Gestern brachte sie einen Leitartikel über die Uebereinkunft vom 4. Juni, in welchem sie darauf aufmerksam macht, daß mit dem deutschen Bollparlament jedenfalls eine Vertretung des ganzen deutschen Volks, wenn auch zunächst nur für einen Theil der Staatsangelegenheiten, gesichert und beinahe geschaffen sei, und heute spricht sie sich in einem Leitartikel über die Reichsverfassung und die Parlamentswahlen aus, in welchem sie nachweist, daß die Bundesverfassung in ihren Voraugen wie in ihren Mängeln aus den thatächlichen Verhältnissen hervorgegangen sei und daß man sie nur als eine Einleitung zum Gesamtstaate betrachten dürfe; dem Parlamente, als dem Vertreter des einheitlichen Elements, falle die Aufgabe zu, die Notwendigkeit der Vollendung der Staatseinheit zu allgemeinem Bewußtsein zu bringen. Was die mißvergnügt Auflösungen der französischen Presse über die Bollvereinsübereinkunft vom 4. Juni betrifft, so weist das Blatt auf den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag hin und fragt, ob die Franzosen besser gefahren wären, wenn die Wülmicher Regierung, welche vorzüglich gegen den erwähnten Handelsvertrag agitierte und Österreich in Deutschland vor allen andern Gewerbe und Handel treibenden Völkern begünstigen wollte, ihre handelspolitische Selbständigkeit durchgesetzt hätte.

Die vor einiger Zeit in Paris gegründete Situation läßt es sich mit großem Eifer angelegen sein, die Mithaltung der Franzosen gegen den Gang der Dinge in Deutschland auf jede Weise zu steigern. Sie scheut sich nicht, für diesen Zweck zu offenbaren Lügen zu greifen,

denn sie sucht den Franzosen einzureden, daß man in Preußen vor Begierde brenne, ein

und schafft die Uebereinkunft nicht zur Verwerfung des Ganzen. Wir müssen rundweg die Ueberzeugung aussprechen: Diese Verfassung ist der Maßstein des größten Fortschritts, den das politische Leben der Deutschen je vollzogen hat, späte Geschlechter werden einst das Andenken des ersten deutschen Reichstages segnen und seine verblendeten Gegner belächeln.

Wir Männer der nationalen Partei haben allzulange unsere Forderungen müßig in Zorn und Bitte leit, auch jetzt noch finden wir nur schwer jenen Ton rubiger, besonnener Uebersicht, der einer aufsteigenden Nation geziemt.

Und wie sie aufsteigt, diese Nation, wie unablässig jene schöpferischen Kräfte, die der Krieg entfesselte, weiter bauen an dem deutschen Staate, das wird uns abermals betrügt, durch die Schutz- und Freundschaftsverträge und die jüngsten Bollvereinsverträge mit Süddeutschland.

Die Brüder über den Main ist geschlagen. Wir kennen diese Bollvereinsverträge noch nicht näher und wissen noch nicht zu sagen, ob die Regelungen des Südens im Stande sein werden, den gefunden freihändlerischen Zug unserer Bollpolitik zu bremmen. Von unzweifelhaftem Segen aber ist die Teilnahme süddeutscher Abgeordneten an den Bollverhandlungen des Parlaments.

Wenn dadurch für den Augenblick der regellose Zustand des Norddeutschen Bundes noch unformlich erscheint, so wird er in der Zukunft um so einfacher sich gestalten: wir haben jetzt die Gewissheit, daß der Norddeutsche Bund sich erweitern wird zum Deutschen Bunde. Wie die Trennung des Südens von dem Gemeinwesen der Nation allein bewirkt ward durch die Schuld der Süddeutschen selber, so kann auch die Versöhnung nur erfolgen durch das Durchbrechen der besseren Erkenntnis im süddeutschen Volke und diese Umkehr wird unzweifelhaft erfolgen, sobald man im Süden unser Parlament kennen lernt.

Die Zeit ist gekommen, da dem Deutschen erlaubt ist, das Höchste zu hoffen. Das große Wort "deutsches Königthum" ist noch nicht ausgesprochen. Aber der gesegnete Tag rückt näher, da vor diesem verheißenden Klange jeder Widerstand verstummen muß und der Spruch sich erfüllt, der dem Adler Preußens zuruft: "Einst trägst du noch den goldenen Reis, Szepter, Schwert vom heiligen Reich."

Sachsen. (Prinz Friedrich Karl.) Die "Leipziger Nachrichten" bringen folgenden Bericht über den Besuch des Prinzen Friedrich Carl in Leipzig:

Se. l. H. der Prinz Friedrich Carl von Preußen verfügte sich gestern früh 7 Uhr in Begleitung des ebenfalls hier anwesenden Generalleutnants v. Stillpnagel, zu dessen Division das hier garnisonirende 52. Infanterie-Regiment gehört und zweier Adjutanten in einer zweihändigen Hotelequipage durch die Gerbergasse nach dem Exercierplatz. An dem Platze, wo der Weg nach Pfaffendorf führt, hielt der Prinz an und bestieg mit seinem Gefolge die dort bereit stehenden Pferde — ein prinzlicher Reitknecht mit zwei Pferden war bereits am Tage zuvor in Leipzig eingetroffen. Auf dem Exercierplatz angekommen sprengte der Prinz an das in Parade aufgestellte 1. Bataillon des 52. Infanterie-Regiments heran,

wurde von den Klängen der Regimentsmusik und auf seinen Gruss von einem laut hörbaren "Guten Morgen, königliche Hoheit" der Mannschaften empfangen. Nachdem die Offiziere des Bataillons dem Prinzen vorgestellt worden waren, begann das Exercitum und dauerte bis 8½ Uhr. Als dann kam das um 8 Uhr hinauscommandirte 2. Bataillon an die Reihe und nach diesem das 3. (Füsilierbataillon), welches um 9 Uhr auf dem Platze erschien. Die Bataillone lehrten einzeln zurück, nachdem der Prinz seine Zufriedenheit mit ihrer Exercier- und Manövrertüchtigkeit ausgesprochen hatte; Derselbe befuhr sodann das Militärhospital bei Gohlis, dirigte mit den Offizieren des Regiments zu, im Hotel de Pologne, wohnte dem Turnen und Bajonettschieten der Soldaten in dem südlichen Exerciergraben am Schlosse Pleissen

neues Waterloo über Frankreich zu bringen. — Es fällt hier sehr auf, daß sich im Holzland immer noch hannoversche Soldaten und Offiziere — es wurden ursprünglich 160 Gemeine und 8 Offiziere genannt — aufzuhalten dürfen, obwohl sie selbst eingestanden haben, daß sie nur auf den Ausbruch eines Krieges der Frankosen gegen die Preußen warten, um sich den ersten als Hülfscorps anzuschließen. Erst in der allerneuesten Zeit ist der Befehl ergangen, daß sie das Land verlassen sollen. Sie haben sich an den König gewendet und zu ihren Gunsten ist eine Interpellation erfolgt. — Was die Klagen der Presse über das Verfahren der preußischen Behörden gegen die Familien der Nord-schleswiger betrifft, welche sich durch Flucht nach Dänemark der Militärschluß entzogen haben, so ist der größte Theil derselben übertrieben und beruht auf dänischen Wühlerien. Von hier ist übrigens Bericht über die Sache eingesordnet. Dieser muß zuerst abgewartet werden, bevor ein Urteil über die Sache gefällt werden kann. So viel ist gewiß, daß die Behörden vielfach von Communen, denen die Familien der Flüchtigen zur Last liegen, zum Einschreiten aufgefordert werden sind.

Berlin, 27. Juni. Neben dem zur strafgerichtlichen Verfolgung eingeleiteten Disziplinalverfahren gegen Tweisten und Lasker wird gegen diese wegen vor dem Kriege gehaltener Landtagsreden nunmehr verhandelt. In dem gestrigen Termine ist Tweisten dem Vernehmen nach zu hundert Thalern Strafe verurtheilt. Termin in Sachen Lasker's steht am 3. Juli an.

(Einrich von Treitschke über die Norddeutsche Bundesverfassung.) Das neueste Heft der "Preuß. Jahrbücher" bringt aus der Feder Heinrich v. Treitschke's eine längere Abhandlung über die Norddeutsche Bundesverfassung, an deren Schlus er seine eingehenden Ausführungen in folgender Weise kurz resümiert: "Indem wir die Verfassung im Ganzen übersehen, können wir uns nicht begnügen mit dem selbstverständlichen Vorle, daß das Beschlossene Achtung und Unterordnung verlangt, noch mit der maßregelnden Sicherung der Tabel gegen einzelne Punkte berechtige nicht zur Verwerfung des Ganzen. Wir müssen rundweg die Ueberzeugung aussprechen: Diese Verfassung ist der Maßstein des größten Fortschritts, den das politische Leben der Deutschen je vollzogen hat, späte Geschlechter werden einst das Andenken des ersten deutschen Reichstages segnen und seine verblendeten Gegner belächeln.

Wir Männer der nationalen Partei haben allzulange unsere Forderungen müßig in Zorn und Bitte leit, auch jetzt noch finden wir nur schwer jenen Ton rubiger, besonnener Uebersicht, der einer aufsteigenden Nation geziemt.

Und wie sie aufsteigt, diese Nation, wie unablässig jene schöpferischen Kräfte, die der Krieg entfesselte, weiter bauen an dem deutschen Staate, das wird uns abermals betrügt, durch die Schutz- und Freundschaftsverträge mit Süddeutschland.

Die Brüder über den Main ist geschlagen. Wir kennen diese Bollvereinsverträge noch nicht näher und wissen noch nicht zu sagen, ob die Regelungen des Südens im Stande sein werden, den gefunden freihändlerischen Zug unserer Bollpolitik zu bremmen. Von unzweifelhaftem Segen aber ist die Teilnahme süddeutscher Abgeordneten an den Bollverhandlungen des Parlaments.

Wenn dadurch für den Augenblick der regellose Zustand des Norddeutschen Bundes noch unformlich erscheint, so wird er in der Zukunft um so einfacher sich gestalten: wir haben jetzt die Gewissheit, daß der Norddeutsche Bund sich erweitern wird zum Deutschen Bunde. Wie die Trennung des Südens von dem Gemeinwesen der Nation allein bewirkt ward durch die Schuld der Süddeutschen selber, so kann auch die Versöhnung nur erfolgen durch das Durchbrechen der besseren Erkenntnis im süddeutschen Volke und diese Umkehr wird unzweifelhaft erfolgen, sobald man im Süden unser Parlament kennen lernt.

Die Zeit ist gekommen, da dem Deutschen erlaubt ist, das Höchste zu hoffen. Das große Wort "deutsches Königthum" ist noch nicht ausgesprochen. Aber der gesegnete Tag rückt näher, da vor diesem verheißenden Klange jeder Widerstand verstummen muß und der Spruch sich erfüllt, der dem Adler Preußens zuruft: "Einst trägst du noch den goldenen Reis, Szepter, Schwert vom heiligen Reich."

Sachsen. (Prinz Friedrich Karl.) Die "Leipziger Nachrichten" bringen folgenden Bericht über den Besuch des Prinzen Friedrich Carl in Leipzig:

Se. l. H. der Prinz Friedrich Carl von Preußen verfügte sich gestern früh 7 Uhr in Begleitung des ebenfalls hier anwesenden Generalleutnants v. Stillpnagel, zu dessen Division das hier garnisonirende 52. Infanterie-Regiment gehört und zweier Adjutanten in einer zweihändigen Hotelequipage durch die Gerbergasse nach dem Exercierplatz. An dem Platze, wo der Weg nach Pfaffendorf führt, hielt der Prinz an und bestieg mit seinem Gefolge die dort bereit stehenden Pferde — ein prinzlicher Reitknecht mit zwei Pferden war bereits am Tage zuvor in Leipzig eingetroffen. Auf dem Exercierplatz angekommen sprengte der Prinz an das in Parade aufgestellte 1. Bataillon des 52. Infanterie-Regiments heran,

wurde von den Klängen der Regimentsmusik und auf seinen Gruss von einem laut hörbaren "Guten Morgen, königliche Hoheit" der Mannschaften empfangen. Nachdem die Offiziere des Bataillons dem Prinzen vorgestellt worden waren, begann das Exercitum und dauerte bis 8½ Uhr. Als dann kam das um 8 Uhr hinauscommandirte 2. Bataillon an die Reihe und nach diesem das 3. (Füsilierbataillon), welches um 9 Uhr auf dem Platze erschien. Die Bataillone lehrten einzeln zurück, nachdem der Prinz seine Zufriedenheit mit ihrer Exercier- und Manövrertüchtigkeit ausgesprochen hatte; Derselbe befuhr sodann das Militärhospital bei Gohlis, dirigte mit den Offizieren des Regiments zu, im Hotel de Pologne, wohnte dem Turnen und Bajonettschieten der Soldaten in dem südlichen Exerciergraben am Schlosse Pleissen

vor, von enen wir bloß folgende mittheilen wollen.

Wir mußten manchmal über Felsen und Blöcke hinwegklettern, welche oben über reihende Ströme hinwegragten. An der Seite eines solchen steilen Felsens war ein enger Pfad ausgehauen, auf welchem zwei oder drei Ponys gleichzeitig mit ihren Lasten fortzukommen suchten. Dabei ward einer in den reißenden Strom hinabgedrängt. Das arme Thier suchte sich mit den Vorderfüßen noch an einem Vorsprung festzuhalten und strengte sich furchtbar an, um sich zu retten, aber nach einigen vergeblichen Versuchen verlor es seine Kraft und Haltung und stürzte rückwärts hinunter in das Wasser. Damit verschwanden unsere Betten und unser Bett innerhalb der Wogen. Glücklicherweise war das Wasser tief genug, den Fall zu brechen und so das Leben des Thieres zu retten. Es kam unten wieder auf die Beine und kämp

bucg bei und reiste um 6 Uhr nach Berlin zurück. Der Prinz ritt gestern früh dicht an einen Theil der zahlreich versammelten Zuschauer heran, sagte grüßend: „Guten Morgen meine Herren und nachdem ein vielfältiges „n' Morgen“ erschallt war, fuhr er auf die Soldaten zeigend fort: „Nun, wie gefallen sie Ihnen?“ Als dann viele riefen: „Gut, sehr gut!“ fügte er lächelnd hinzu: „Das boße ich“ und ritt grüßend weiter. Das kleine Zwiespräch machte einen sehr guten Eindruck auf die Umstehenden.

Anderweit erfährt die „D. A. Z.“, daß der Prinz allerwärts wo er sich zeigte, von der Bevölkerung achtungsvoll aufgenommen worden. Das große Interesse, welches seine Persönlichkeit erregte, zeigte sich unter Anderm darin, daß da er im Hotel de Pologne mit den Offizieren des 52. Regiments weiste, um diese Zeit die Hainstraße, wo das Hotel liegt, dicht angefüllt mit Menschen war.

Frankreich. Paris, 25. Juni. Wie ich höre, beabsichtigt man hier eine öffentliche Subskription zu Gunsten der von den Preußen vertriebenen Bewohner Nordschlesiwig. Wenn die Regierung zu dieser Subskription die erforderliche Autorisation ertheilen würde, so wäre dies ein beachtenswerthes Symptom für die französisch-preußischen Beziehungen. Einstweilen sagt — von der Erzeugung des Herrn Benedetti sprechend — die offiziöse „Situation“: „Das Tuilerien-Cabinet ist entschlossen in der deutschen Frage künftig eine energischere Haltung anzunehmen. Wenn es dies tut, so kann es sicher sein den Wünschen Frankreichs zu entsprechen und ebenso den Aufforderungen, welche ihm von allen Seiten Deutschlands zugehen“. Sollte es mit diesen Gesinnungen der kaiserlichen Regierung zusammenhängen, daß die subventionirte und monopolisirte Havas'sche Telegraphen-Agentur es unterließ den Pariser Journals den Inhalt der Berliner Thronrede mitzuteilen, resp. es erst heute nachträglich in wenigen Worten that, nachdem die „Königliche Zeitung“ mit dem Texte dieser Rede bereits in Paris eintraf? Ein anderes Factum, welches den Pariser Blättern und dem Publikum gleichfalls verschwiegen wurde, ist, daß der Kaiser Maximilian zu Queretaro eine so schwere Verwundung erlitt, daß er wohl schwerlich je wieder ganz davon genesen wird. — Auf die Anfrage des Seine-Präfekten, wie er den Vice-König von Ägypten zu empfangen habe, erwiderete der Kaiser: „Ganz wie den König der Belgier.“ Sollte man in den Tuilerien den König der Belgier bereits für einen Vice-König Frankreichs halten? — Der kaiserl. Prinz besuchte gestern die Industrie Ausstellung. Der Belohnungen, welche am 1. Juli zur Vertheilung kommen sollen, sind 5400, darunter 5000 Medaillen und 400 Ernennungen oder Beförderungen in der Ehrenlegion. Die Kaiserin besuchte gestern die im Gefängnis Saint-Lazare befindlichen „gefallenen Engel“. Es fehlt in Paris, weiß Gott, noch immer nicht an Freunden; namentlich ist das deutsche Element überaus zahlreich vertreten, nichtsdestoweniger ergibt die Statistik der Gasthäuser, daß — so unglaublich dies erscheint, — daß seit dem Attentat vom 6. Juni der Fremdenzufluss um fast die Hälfte abnahm. — Der türkische Gesandte und das ganze Gesandtschaftspersonal reisen heute Abend nach Toulon ab, dem Sultan entgegen. Das Gerücht, der Sultan sei in Folge erhaltener Nachrichten umgeleitet, entbehrt sonach jeder Begründung. — Der „Moniteur“ meldet heut, daß auf Vortrag des Herrn v. Moustier der Kaiser den Prinzen Napoleon zum Präfekten der Münz-Conferenz ernannte. Darf man dieser Wiederaufrührung zwischen den Tuilerien und dem Palais Royal grade jetzt so rosch nach dem Besuch der Souveräne aus Berlin (namentlich), aus St. Petersburg, nicht auch eine politische Tragweite zuschreiben? — Die Budget-Kommission hatte heute eine außerordentliche Versammlung zum Behufe Mittheilung des Gesetzes-Entwurfs, welcher die für die neue Ausstattung der Land- und See-Armee zu fordern den Supplementar-Credite, — resp. eine Bill d'indemnité für bereits verausgabte Gelder, — auf 158 Millionen feststellt!!! Für diese Summe sollen Staatskassenscheine ausgegeben und die schwebende Schuld um wieder anderthalbhundert Millionen vermehrt werden. Wohlverstanden aber ist das noch lange nicht Alles, — und die übrigen Ausgaben für Soldaten sollen im Budget von 1868 fungiren. — Morgen wird der Kaiser im Tuilerien-Hofe eine Revue über 10 Bataillone, 12 Schwadronen und 2 Batterien abhalten. — Die Nachricht über die Mittheilung an den gesetzgebenden Körper war an der heutigen Börse bekannt und trug jedenfalls zur Glorie der Course bei. Rente bleibt 69,37, Mobil. 376 ital. Anl. 52,62. Die französische Bank hat die Dividende pro 1. Semester 1867 auf 58 Frs. festgesetzt. — Die Getreidepreise haben in Folge der eingetretenden schlechten Witterung bedeutend angezogen. Die Weinpreise sind en hausse. Das Detail-Geschäft in Paris ist unbelebt.

England. London, 25. Juni. (Cholera auf der Insel Mauritius.) Zur Unterstützung der Wittwen und Waisen auf der durch die Cholera verheerten Insel Mauritius hat sich hier ein Verein gebildet, dessen Hauptstift in der City ist. Den letzten Nachrichten zufolge waren daselbst binnen wenig Wochen über 20,000 Personen der Seuche zum Opfer gefallen, so daß, trotz aller Bemühungen der Regierung, die Noth der Hinterlassenen eine gar schreckliche ist.

In der Stadt Port Louis allein starben von Mitte Februar bis Mitte Mai von ungefähr 80,000 Einwohnern 13,202.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 27. Juni.

(Personalien.) An Stelle des nach Hannover versetzten Kgl. Polizei-Commissionarius Herrn Schirmacher in Neufahrwasser wird, wie verlautet, Herr Polizei-Commissionarius Schulz treten.

(Der Militair-Verein) hatte gestern Nachmittag zum Gedächtniß des Gesetzes bei Trautenau im Selouschen Etablissement ein patriotisches Konzert veranstaltet zu welchem 400 Freibülls an die Truppenheile ausgegeben waren. Der Garten konnte kaum die Zahl der Gäste fassen, da auch eine sehr zahlreiche Bevölkerung der Bürgerschaft stattfand. Das Programm war sehr reichhaltig und umfaßte 6 Abtheilungen welche theils durch Konzertstücke der Musikkorps des 44. Infanterie- und 1. Husaren-Regiments theils durch Kunstvorstellungen ausgefüllt wurden. Durch die Festrede, vorgetragen von Frl. Herzog, wurden die Großthaten unserer Armee bis auf die Neuzeit recapitulirt und nach derselben besondere Festlieder vom Publikum im Chor gesungen. Eine große Schlachtmusik bildete den witzdigsten Schluss der Festsitzung.

(Gerichtssitzung am 26. Juni.) (Schluß.)

2) Das Dienstmädchen Louise Koslowksi, welche seit dem 2. Oktober v. J. im Gasthause zum englischen Hause gebettet und verschledene Sachen, welche von den dort eingekrehten Fremden aus Versehen zurückgelassen worden, heimlich an sich gebracht und im eigenen Nutzen verwendet. Sie glaubt dazu berechtigt gewesen zu sein, da die Fremden sich nicht weiter um die Sachen gekümmert und solche überwandt zu erhalten gewollt hätten. Vor dem Gesetz hat die Koslowksi jedoch dadurch, daß sie fremde Sachen ohne Wissen ihres Brodherrn an sich genommen einen Diebstahl begangen und wird dafür mit 4 Wochen Gefängnis bestraft.

3) Das Dienstmädchen Auguste Harm hat im Dienste des Fräulein v. Rosenzweig geständiglich 1 Plättchen gestohlen, und wird mit 14 Tage Gefängnis bestraft.

4) Die Arbeiterfrau Arndt in Neufahrwasser ist von der unv. Gast beschuldigt, ihr einen alten Nesseltrock entwendet zu haben, welchen sie auf den Baum gehängt hatte. Die Gast hatte die desfallsige polizeiliche Anzeige gemacht und gleichzeitig dem Polizei-Commissarius Stierwald gesagt, daß er das Diebstahlsobjekt in der Kammer der Dammstatin finden würde. Dies bestätigte sich auch und Frau Arndt gesteht zu, daß sie den dort vorgefundnen Rock als ihr nicht zugehörig bezeichneten müsse, behauptet jedoch, daß ihr eigener ganz ähnlicher Rock an Stelle dessen fehle. Sie könne nicht anders als mutmaßen, daß die Gast aus Rache für verweigertes Leihen von einem Bett ihr den Schaberack gespielt und den fremden Rock dort hingelegt, zumal der Schlüssel zur Kammer stets vor derselben hänge. Die Gast vom Vorsitzenden eifrig befragt, ob sie jemals in der fremder Kammer gewesen, befreit dies und will sogar einen Eid darauf leisten. Als jedoch eine Zeugin auftritt und nachweist, daß sie dies dennoch gethan, nimmt sie ihre erste Aussage zurück. Aus diesem Grunde hält der hohe Gerichtshof die ganze Auflage für hinfällig und spricht die Frau Arndt frei, überdem das Objekt ein fast wertloses ist.

5) Die Prozeßsachen ca. den Händler Baruch Baumann und Amalie Günther wurden vertragt, mehrere Holzdiebstahlsachen boten kein Interesse.

Elbing. (Wahl.) Die am letzten Dienstag von unserem Magistrats-Collegio vollzogene Wahl eines Direktors der höheren Töchterschule in Stelle des verstorbenen Direktors, Herrn Schmidt, fiel auf Hrn. Dr. Witt, bisher Direktor der höheren Töchterschule in Tilsit.

(Festlichkeit) Über die von uns bereits berichtete Zusammenkunft der Kaufmännischen Vereine unserer Nachbarstädte können wir heute die bereits erfolgten definitiven Beschlüsse bringen, dahin lautend, daß mit besonderer Berücksichtigung der Kaufmännischen Beitzverwertung die Festlichkeiten nur auf einen Tag beschränkt werden. Es bleibt dazu Sonntag, der 7. Juli, bestimmt, dessen Vormittag zur Besichtigung hiesiger Fabriken und wenn es die Zeit gestattet, auch des „Ajas“, angewendet werden soll. Der Mittag soll die Versammlung in den Räumen unserer Ressource Humanitas vereinigen, um gegen einen sehr mäßigen Preis ein gemeinsames Mittagbrot einzunehmen. Nachmittags-Fahrt nach Böselang. Dort Doppel-Concert und Excursionen in unsere schönen Waldpartien mit kameradlicher Führung. — Nach der Rückkehr unter Leitung des Vorstandes Feuerwerk. Später Begleitung der scheidenden Gäste nach dem Bahnhof.

Düsseldorf. Die „Danziger“, „Königsberger Neue Zeitung“, der „Neue Elb-Anz.“ &c. bringen über einen Vorfall, der sich am 15. Juni in einem hiesigen öffentlichen Garten gelegentlich eines Concerts ereignet hat, entschieden parteiisch aufgesetzte und gegen das hier garnisonirende Militär gehässig dargestellte Mittelheilungen. Von ganz unbeteiligter Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß jene Schilderungen durchgängig die allergrößten Uebertreibungen enthalten und erst die eingeleitete Untersuchung den wahren Sachverhalt ergeben wird.

Landwirthschaftliches.

Die Waldameise (Formica) ist auch eines jener verkannten Thieren, welches von einem großen Theil der Menschen gefürchtet und als schädlich, wohl gar für giftig verschrien ist. Der Biss der Ameise röthet die Haut etwas und verursacht ein leises Jucken, dies ist aber auch Alles. Dagegen sind diese Insekten ein Heer der tapfersten, unermüd-

lichsten Streiter im Dienste der Menschen, die mit Kühnheit jenen Feinden zu Leibe gehen, welche dem, was der Mensch als sein Eigenthum erklärt hat, schädlich werden. Unlug wäre es von einem Fürsten, seine besten Truppen nutzlos zu opfern, und thöricht ist es von dem Menschen, seine Freunde nicht kennen zu wollen oder gar zu vernichten. Es ist schon Mancherlei zum Schutz der Ameisen geschrieben worden, ohne der Gier des Menschen, der für ein paar Groschen Gewinn dieselben auszuroten droht, Einhalt thun zu können. In den Königlichen Forsten wurden jedoch schon vor längerer Zeit Anordnungen getroffen, diesem Unwesen zu steuern, und ging die Regierung zu Frankfurt a. O. mit gutem Beispiel voran, und schritt energisch ein. Die Notwendigkeit solcher Maßregeln leuchtete höheren Orts ein, und ist jetzt vom Königlichen Ministerium aus einer Aufforderung an alle Regierungen ergangen, ihre Aufmerksamkeit dem Erhalten der Wald-Ameise zuzuwenden.

Handel und Verkehr.

Amsterdam, 27. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen pr. Juli 209, pr. Oktober 192 a 191.

Hamburg, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco behauptet, auf Termine nachgebend. Weizen auf Termine sehr flau, pr. Juni 5400 Pfund netto 160 Bankothaler Br. 158 Gd., pr. Juli-August 145 Br., 144 Gd., Roggen pr. Juni 5000 Pf. Brutto 119 Br., 118 Gd., pr. Juli-August 101 Br. 100 G., Hafer still. Delfster, loco 23 $\frac{1}{2}$, pr. Oktober 24 $\frac{1}{2}$. Spiritus ohne Umlauf, 27 $\frac{1}{2}$. Kaffee günstiger verkauft 3500 Sac diverse. Bink still. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 27. Juni. (Von Springmann u. Comp.)

Baumwolle: 10000 Ballen Umsatz. Beste Nachfrage.

Middling Amerikanische 11, middling Orleans 11 $\frac{1}{4}$, fair Dhollerah 8 $\frac{3}{4}$, good middling fair Dhollerah 8, middling Dhollerah 7 $\frac{1}{2}$, Bengal 7, good fair Bengal 7 $\frac{1}{2}$, New-Douira 8 $\frac{3}{4}$ a 9.

Paris, 27. Juni. Rüböl pr. Juni 94, 00, pr. Juli-August 94, 00, pr. Sept.-Dezember —. Mehl pr. Juni 69, 00, pr. Juli-August 69, 00. Spiritus pr. Juni 59, 00.

Stettin, 27. Juni. (St.-Anz.) Weizen 85—94, Juni 93 $\frac{1}{2}$ —93 $\frac{1}{2}$ bez., Juli 90 $\frac{1}{2}$ G., 91 Br. Roggen 60—64, Juni 62 bis 63 $\frac{1}{2}$ bez., Juli 59 bez. u. Br., Rüböl 11 $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 11 $\frac{1}{2}$ Br. Spiritus 19 $\frac{1}{2}$, Juni-Juli 19 bez.

Berlin, 27. Juni. (St.-Anz.) Weizen loco 78—92 Rb. nach Qualität, org. bunt galiz. 75 Rb. ab Bahn bez., Lieferung pr. Juni 84 Rb. bez. u. G., Juni-Juli 80 Rb. bez., Juli-August 75 Rb. bez., September-Oktober 68 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$ Rb. bez.

Rogggen loco 57—64 $\frac{1}{2}$ Rb. gefordert, 77—88 Rb. 60 Rb. ab Boden bez., 78—79 Rb. 62 Rb. ab Kahn bez., pr. Juni 61 $\frac{1}{2}$ —60 $\frac{1}{2}$ —61—60 $\frac{1}{2}$ Rb. bez., Juli-Juli 60 $\frac{1}{2}$ bis 60—1 $\frac{1}{2}$ —59 $\frac{1}{2}$ Rb. bez., Juli 59 bez. u. G., 1 $\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober 52 $\frac{1}{2}$ —52—3 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Rb. bez. u. G., Okt.-Nov. 51 $\frac{1}{2}$ —50 $\frac{1}{2}$ Rb. bez.

Gerste, große und kleine, 46—53 Rb. pr. 1750 Rb.

Hafer loco 29—34 Rb., böhm. 32—1 $\frac{1}{2}$ Rb. ab Bahn bez., pr. Juni 29 $\frac{1}{2}$ Rb. bez., Juni-Juli 29 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Rb. bez., Juli-August 27 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$ Rb. bez., September-Oktober 26 Rb. Br., 25 $\frac{1}{2}$ G.

Erbse, Kochware 62—66 Rb., Futterware 54—62 Rb.

Rüböl loco 11 $\frac{1}{2}$ Rb. Br., pr. Juni u. Juni-Juli 11 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Rb. Br., Juli-August 11 $\frac{1}{2}$ Rb. Br., September-Oktober 11 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Rb. bez., Oktober-November 11 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Rb. bez. bezahlt.

Spiritus loco ohne Fass 19 $\frac{1}{2}$ —20 $\frac{1}{2}$ Rb. bez., mit Fass 19 $\frac{1}{2}$ Rb. bez., pr. Juni, Juni-Juli u. Juli-August 19 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Rb. bez., August-September 19 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Rb. bez., September-Oktober 18 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Rb. bez.

Danzig, 28. Juni 1867. Bahnverläufe.

Weizen, hellbunt, sein und hochbunt: 124/25—126 Rb. 100, 102 $\frac{1}{2}$, weißbunt 105—122 $\frac{1}{2}$, 106—107 Rb., 127—129 Rb. 105, 127 $\frac{1}{2}$ —107 $\frac{1}{2}$, 110, weiß 112 $\frac{1}{2}$, Rb., 130—131/2 Rb., sein 112 $\frac{1}{2}$, 115 Rb. Weizenbunt, dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19—121/22 Rb., 86, 88—88, 90 Rb., 122/23—124/5 Rb. 90, 92 $\frac{1}{2}$ —92 $\frac{1}{2}$, 95, 97 $\frac{1}{2}$ —97 $\frac{1}{2}$, 100 Rb. pr. 85 Rb. preuß. zw Scheffel einzuwiegen.

Rogggen, 118—120 Rb. 78—78 $\frac{1}{2}$, 79 Rb., 122—124 Rb., 79 $\frac{1}{2}$ —80 $\frac{1}{2}$, 81 Rb., 78 81 $\frac{1}{2}$ Rb. preuß. zw Scheffel. einzuwiegen.

Gerste, zw. Futter nom. 98, 100—103/4 Rb. 52—53 Rb. pr. 72 Rb. zw Scheffel. einzuwiegen.—Gerste, zw. Malz-nom. 101/2—104 Rb. 54, 55—55 $\frac{1}{2}$, 56, Rb. 106—108 Rb. 55—56, 57 Rb., 110 Rb. 57 58 Rb. pr. 72 Rb. zw Scheffel. einzuwiegen.

Hafer 39—42 $\frac{1}{2}$ Rb. pr. 50 Rb. zw Scheffel einzuwiegen.

Erbse, weiße Koch-, 75—77 $\frac{1}{2}$ Rb. pr. abfallende 68, 72 $\frac{1}{2}$ Rb. pr. 90 Rb. pr. Scheffel. einzuwiegen.

Nachdem sich Verkäufer heute abermals zu einer weiteren Preiserhöhung verstanden hatten, blebte sich das Geschäft endlich wieder, so daß 220 Last Weizen zu etwa 20 niedrigeren Preisen gegen Montag aus dem Markt genommen wurden.

Bedungen wurde: für bunt bezogen, 129 Rb. 610, 130 Rb. 615; bunt, 126 Rb. 615, 127/8 Rb. 620, 129 Rb. 627 $\frac{1}{2}$, rot 127/8 Rb. 630; hochbunt, 126 Rb. 630 zw 5100 Rb. zw Last.

Roggen ohne Geschäft, abfallende Qualität billiger zu kaufen. In kleinen Quantitäten wurden 118 Rb. mit Geruch 410, feiner Roggen 126 Rb. 480 Rb. 4910 Rb. zw Last verkauft.

Gr. Gerste: 110 Rb. 336 zw 4320 Rb. zw Last bezahlt.

Hafer in guter Qualität 42 Rb. zw gemessenen Scheffel bezahlt.

Spiritus unverändert.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 28. Juni. Wind: W. Angekommen:

Hansen, Enigheden, Flensburg, Ballast.

</div

Aus diesem Grunde brach er denn auch den Tag nach Empfang der fünftausend zweihundertachtzig Francs, die ihm Hougeron als Kaufpreis für das Schloß Clameran zu zahlen hatte, nach London auf.

Valentine von La Verberie war nun zwanzig Jahre die Gattin des Banquiers Faubel und hatte im Verlaufe dieser ganzen Zeit nur einen wahrhaft tiefen Schmerz empfunden, der jedoch so tief in ihr Leben griff, daß er sie allen Freunden des Daseins entfremde. Im Jahre 1850 war ihre

Mutter am Lungenschlag gestorben; der Tod hatte sie in Paris erlitten. Die alte Gräfin La Verberie war bis zu ihrem letzten Atem auf ihrem Eigenstuhl bestanden, und noch einige Minuten vor ihrem Hinschreiten sagte sie zu ihrer Tochter:

Nun denn, habe ich nicht gehabt, als ich Dir unverbrüchliches Schweigen auferlegte? Nur weil Du schneidest, erlebe ich ein glückliches Alter. Ich dankt Dir für dieses und verheiße Dir eine zufriedene Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der zur Weberschen Stipendienstiftung gehörigen Rittergüter Schrammen und Orlisch betreffend.

Die zur Weberschen Stipendienstiftung gehörigen Rittergüter Schrammen und Orlisch im Rosenberger Landratskreise, zwischen den Städten Rosenburg, Marienwerder und Stuhm gelegen und 1/2 Meile von der Marienwerder, 3/4 Meile von der Rosenburg-Rosenberger Chaussee, sowie 4 Meilen von der Eisenbahn, Bahnhof Marienburg entfernt, sollen vom 1. Juni 1868 ab auf achtzehn Jahre bis ultimo Mai 1886 mit vollständig besetzten Winter- und Sommersaaten, ohne Inventarium zusammen oder auch jedes Gut besonders öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Bietungstermin ist auf Montag, 22. Juli, Nachmittag 2 Uhr hier im Deutschen Hause festgelegt worden.

Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Beimerken eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen im Magistrat-Geschäftszimmer hier selbst täglich eingesehen werden können.

Eine Bietungskontrolle von dreitausend Thalern in Staatschuldcheinen oder Pfandbriefen ist vor der Bietzung zu erlegen.

Die Bedingungen sind gedruckt und können auf Erfordern jedem gegen Erstattung der Kosten von 1 Thlr. verabschloßen werden.

Das Gut Schrammen sind gedruckt und können auf Vermessung an nutzbaren Ackerflächen.

Gärten . . . 6, 92 Morgen
Acker . . . 915, 46
Wiesen . . . 172, 82
Hütung . . . 27, 92

im Ganzen 1123, 12 Morgen einschließlich des nicht mit zu verpachteten Forst- und Dienstlandes von 12, 40 Morgen.

Das Gut Orlisch enthält:

Gärten . . . 2, 50 Morgen
Acker . . . 670, 78
Wiesen . . . 98, 75
Hütung . . . 98, 85

zusammen 870, 88 Morgen preußisch und die Fischerei in einem 240 Morgen großen See.

Das in der Gesamtfläche befindliche Forst- und Dienstland von 12, 58 Morgen bleibt von der Verpachtung ausgeschlossen.

Für die nutzbaren Flächen beträgt die Grundsteuer:

a. für Schrammen 97 Thlr. 4 sgr. 10 Pf.
b. Orlisch 70 — 7

Zu diesem Pachtgeschäft ist ein Vermögen von circa 20,000 Thlr. erforderlich.

Rosenburg, den 6. Juni 1867.

Der Magistrat.

Ein seltener Verkauf! um zu räumen von ganz alten ächten Weinweinen 20, 25 sgr. und 1 Thlr. Alte ächte Bordeauxweine, rot 15 u. 20 sgr., weiß 20, 25 sgr. u. 1 Thlr. Waldeckerertract, Citronenlimonadenpulver, Brausepulver, Cremortartari, Citronensaure, sämtliche Drog.- u. Apothekerwaren. Soda à Pfd. 1 gr., Thorneriefe 8 Pfd. 1 litr., Ultramarine, Kleefsal à Pothe 1 sgr. empfiehlt Langgasse 83, [2529]

Franz Feichtmayer.

Hotel

Deutsches Haus.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum empfiehlt in beliebigen kleiner Gedanken zu den billigsten Preisen nachstehende Biere, als:

Hofbräu-Exportbier u. Bock-, Wiener, Erlanger, Würzburger, Leitmeritzer, Dresdener Felsenkeller-, Lager u. Märzenbier.

[2530] Otto Grünenwald.

Stöcke! — Nur billig beste und vorzügl. Waaren Langgasse 83, als Stöcke u. in ächten Meerschaumeigarrspitzen u. Pfesen, kurze v. 1 sgr. auch lange billig. Jetzuharketten von 10 sgr. an, Broches, Boutons, Manschettenknöpfe, Schlipsnadeln von 1 sgr. bis 1 litr., Portemonees von 9 pf. bis 3 litr., Cigarrentaschen in Leder von 4 sgr. bis 3 litr., Notizbücher v. 6 pf., Brieftaschen in Leder von 3 sgr. an bis 3½ litr., Photographierrahmen von 1 sgr., alle Sorten Kämme, Einstechkämme von Büffelhorn v. 1 sgr., billige Chignonkämme von 5 sgr. bis 7½ litr., billige Dosen von 1 sgr. bis 2 litr., alle Sorten stählerne, ähnlich Jetz, auch vergoldete Uhrketten, Uhrschmuck re. von 1 sgr. bis 1½ litr. Um zu räumen: aufwändig billiger Siegellack, Violinsaiten re. Meine Parfümerienhandlung empfiehlt billige ächte Oeufs, ächte Eau de Cologne, jede Art Pomaden u. Saaröle, jed. A. feinste Kartonagen-Seifen, feinste Fettseifen von C. G. Kämmerer in Dresden und Jumpe in Dresden, 3 Stück große Adler, Honig- u. Rosenseife nur 4½ sgr. Billiges Honigwasser, gegen Schnitt. Meine ächte beste Saar- und Bartbeförderungswasche à 1 litr. u. Wasser à 10 u. 5 sgr. Flüssiger Leim, ächte Lotion gegen Sonnenbrand re. à 1 litr. und 20 sgr. Abfallseife 6, 8 u. 10 sgr. à Pfd. u. Reise-gummiluftkissen. Langgasse 83,

Franz Feichtmayer, gleichfalls empfiehlt mein vorzüglichstes Cigarren- u. Tabaks-Lager von 10 bis 75 litr. in vorz. Waaren. Die so beliebte Lelevel-Cigarre à 1 litr. 20 sgr. ist wieder vorrätig. Beste Percolblüththee à Pfd. 1 litr., a litr. 1 sgr., Vanille 3 St. 2½, 4 u. 5 sgr., Steinköhlbroches u. Boutons, Gürtelschnallen. Neueste Haarpisse billig.

[2528]

Angemeldete Fremde vom 27. Juni 1867. Englisches Haus. Die Herren: Kauf. Schrader a. Magdeburg, Jünger a. Gera, Bendix aus Leipzig, Arens a. Chemnitz.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, 28. Juni. Großes Concert und Aufreten sämtlicher engagirten Künstler.

[2531]

Victoria-Theater in Danzig.

Sonnabend, 28. Juni. Eine Liebschaft in Briefen, Posse in 2 Akten von Alex. Baumann, — Zehn Mädchen u. kein Mann, Komische Operette in 1 Akt von S. v. Suppe.

[2532]

L. Woelfer.

Berliner Börse vom 27. Juni. Wechsel-Course vom 27.

Amsterdam	250 fl. kurz	3	143½ sgr. b3
do.	2 Monat	3	142½ sgr. b3
Hamburg	300 Mark kurz	3	151 b3
do.	2 Monat	3	150½ b3
London	1 £stl. 3 Monat	2½	23½ sgr. b3
Paris	300 Fr. 2 Monat	2½	80½ sgr. b3
Wien	150 fl. 8 Tage	4	81½ sgr. b3
do.	2 Monat	4	807½ sgr. b3
Augsburg	100 fl. 2 Monat	4	56. 22 b3
Frankfurt	100 fl. 2 Monat	3	56. 24 b3
Leipzig	100 Thlr. 8 Tage	5	99½ G
do.	3 Monat	5	99½/12 G
Petersburg	1000 R. 3 Woch.	7	903½ b3
do.	do. 3 Monat	7	89½ b3
Bremen	100 Thlr. 8 Tage	3½	110½ b3
Warschan	90 R. 8 Tage	6	81½ sgr. b3

Prenzische Fonds.

Anleihe von 1859	5	103½ sgr. b3
Freiw. Anleihe	4½	98½ sgr. b3
St.-A. von 54—55, 57	4½	98½ sgr. b3
do. von	56	4½ 98½ sgr. b3
do. von	59	4½ 98½ sgr. b3
do. von	64	4½ 98½ sgr. b3
do. von	50—52	4 91 b3
do. von	53	4 91 b3
do. von	62	4 91 b3
Staats-Schuldscheine	3½	85 b3
Pr.-Auf. von 55 à 100	3½	123½ G
Kr. und Rm. Sch.	3½	80½ G
Ob. Dch. Oblig.	4½	—
Kur. u. Neum. Pfandbriefe	3½	78½ b3
do.	neue	4 89½ b3
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	79½ G
do.	"	4 85½ sgr. b3
Pommersche	3½	77½ G
do.	"	4 89½ b3
Westpreußische Pfandbriefe	3½	77½ b3
do.	"	4 84½ b3
do.	neue	4 84 G
do.	do.	4½ 93½ b3
Prenzische Rentenbriefe	4	90 b3

Gold- und Papiergele.

Friedrichsdor	113½ G	Sovereigns 623½ G
Gold-Kronen	8½ G	Bant-Disconto 4 p.G.
Louisdor	111½ G	Oesterl. Bantl. 8½ G
Napoleondor	5 12½ b3	1½ b3
Imp. pr. Stein	463½ b3	Russische do. 82 b3
Dollars	1. 12 G	Polnische do. —

Für ein hiesiges ausgedehntes Commissions-Geschäft wird ein junger Mann, der gute Schulkenntnisse sich erworben, als Lehrling gesucht.

Reflexirende wollen ihre selbstgeschriebenen Anträge in der Expedition dieser Zeitung unter NN. 18 einliefern.

[2523]

Ich habe mich in Pr. Star-gardt als Arzt niedergelassen. Meine Wohnung ist im Hanse des verewigten Herren Sanitätsraths Dr. Senger.

Dr. L. London, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Gallus Dinte, namentlich für Schul-Aufgaben à Quart 4 Sgr. empfiehlt

[2525] H. Düball, Eimermacherhof, Gr. Gasse 3.

Essig-Sprud aus einer der berühmten Fabriken à Quart 2 Sgr. empfiehlt

[2526] H. Düball, Eimermacherhof, Gr. Gasse 3.

Goldschmiedeg. 8 ist wegen Mangel an Raum elegante Kinder-Droschke zu verkaufen.

[2527]

Druck und Commissionsverlag von N. N. Wendt in Danzig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Schwarze Spiken-Zücher, Rotunden und Schirmbezüge empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Böttrich & Wötzl, Langgasse 29.

[2516]

Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen

sind eingetroffen und werden zu folgenden billigen Preisen abgegeben:

Seidene Sonnenschirme u. Entredeux

pr. St. 22½ Sgr., 1½, 1½ Thlr.

Eleganteste Neuheiten in gefütterten Sonnenschirmen und Entredeux in geschmacvollster Arbeit pr. St. 1½, 2½ Thlr. u. h. Regenschirme in schwerer Seide pr. St. 1¾, 2½, 3 u. 3½ Thlr.

Regenschirme in Alpaca pr. Stück 11/4, 1½, 1¾ Thlr.

Baumwollene Regenschirme sehr billig.

Alex. Sachs, Schirmfabrikant,
Marktstraße Gasse.

[2517]

Total-Musverkauf.

Anderweitiger Unternehmungen halber
beabsichtige ich mein hiesiges

Seide-, Band- und Kurzwaaren-Geschäft
aufzulösen. Ich habe deshalb meine

sämtlichen Waaren-Bestände

zum schlemmigen Ausverkauf gestellt.

Das Lager enthält:

Strick-, Cashmere- und Zephyr-Wolle, deutsche, englische und Estremadura-Strickbaumwolle, Besatzknöpfe für Kleider und Polteiros, Seide, Horn- und Steinmühlenknöpfe, schwarzen, weißen und ungebleichten engl. Zwirn, Gummi- und Leder-Gürtel, Herren- und Knaben-Hosenträger und Gummi-Schuhe re.